

Ein Tröpfchen Wahrheit

THEATER Nach zwei Aufführungen in zwei Weingütern der Saale-Unstrut-Region kommt der mobile Abend „In vino veritas“ nun auch auf die Naumburger Bühne.

VON JANA KAINZ

NAUMBURG - „Im Wein liegt die Wahrheit“ - und die wirkt gelegentlich sehr ernüchternd, wie in Goethes Fall. Für den kurzweiligen, mobilen Weinabend „In vino veritas“ ließ Regisseur und Naumburgs Theaterintendant Stefan Neugebauer den alten Dichter aus seiner dunklen Fürstengruft emporklettern. Im Rampenlicht - anfangs in jenem der zwei regionalen Weingüter Hey und Pawis und nun erstmals in dem des Theaters Naumburg - gerät der Geheimrat in einer Weinlaune ins ernüchternde Plaudern über seinen Wein- und Weibergenuss - eingebettet in einer eigenwilligen Weinverkostung.

„Ist da wirklich Wein drin“, entfährt es einer älteren Zuschauerin, als der Mime auf der Theaterbühne zum dritten Mal die zehn Gläser umfassende Weinprobe die Kehle hinunterkippt und seine Zunge zu erlahmen droht. Nichtsdestotrotz deklamiert er zum wiederholten Male die zehn Gebote des Weins wie: „Ich bin der Winzer, dein Gott,

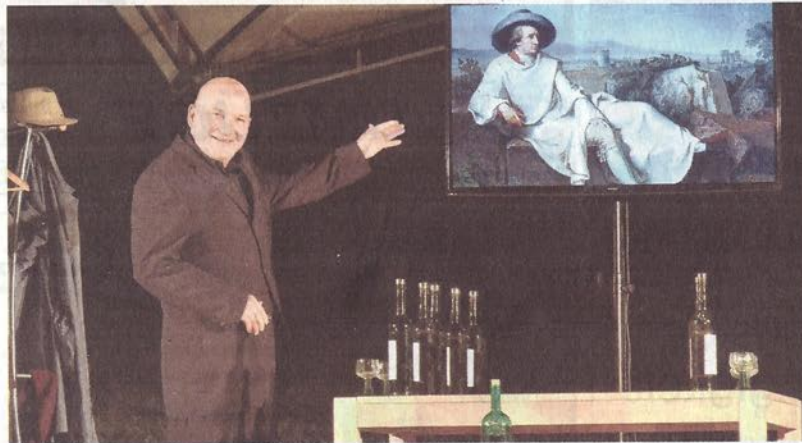
du sollst keine anderen neben mir haben“, „Du sollst die Straußwirtschaft heiligen“ oder „Du sollst den Silvaner und Riesling ehren“.

Zwischen den Weinproben trägt Gastschauspieler Thomas Schumann wein- und beziehungs-tiefenpsychologische Betrachtungen vor - als Winzer, als Franzose und letztlich als Geheimrat Goethe selbst. In der ersten Verkostungs-

runde möchte er als Winzer mit den Gästen den heilenden Weinkonsum im Allgemeinen und Speziellen besprechen, wobei er ruckzuck beim alten Goethe landet, der für die Dichtkunst, den Wein und die Frauen lebte. Schließlich gleitet Schumann in die Rolle eines Franzosen über, der Goethe eben mal als Wein präsentiert, wobei er zu dem Schluss kommt, dass es kein

„typischer Terrassenwein zum Wegschlappen“ sei. Vom Wein Goethe ist der Schritt zum Mensch Goethe nicht weit. Zwischendurch wird noch rasch eine erheiternde philosophische Erörterung über die Ursprünge und Entwicklung der Ehe geführt, die sich zur „seriellen Monogamie“ ausgewachsen habe. Für Goethe, dem Treue auch als Ehemann ein Fremdwort war, ist sie hingegen kunstfeindlich und damit für den Künstler lebensfeindlich. Da hilft dann nur noch ein kräftiger Schluck Wein.

Genötigt wird er, den von ihm verhassten, an Saale und Unstrut gereiften Tropfen zu verkosten. Er nippt am Glas mit - das sieht hier keiner gern - einem Zitronengesicht. Doch kaum ist der Wein die Kehle runter, legt sich erstauntes Entzücken über Goethes Antlitz - welch ein Weingenuss an Saale und Unstrut. Für Goethe, den Liebhaber rheinländischer Weine, ist die Welt aus den Fugen geraten. „In vino veritas“ - ein Kompliment des Wahl-Naumburgers Neugebauer an die Winzer an Saale und Unstrut.



Für „In vino veritas“ holt Thomas Schumann den alten Geheimrat Goethe aus der Fürstengruft, damit sich dieser über Weib und Wein auslässt. FOTO: T. BIEL